

für uns / daß wir durch die Gnad Gottes unsere Sünden erkennen / bereuen / abbüßsen und besseren mögen. Du hast die Gnad gehabt / deine Finger in die Seiten Wunde Jesu zu legen / welche Finger damals / wie der H. Petrus Dam. bezeugt / zu einem Lehrmeister der ganzen Welt worden / und haben sie gelehret / daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch seye / da du ausgeruffen: **Mein Herr und mein Gott!** Ich erbitte uns die Gnad / daß wir diesen auch recht erkennen und beständig lieben mögen! Heil. Thoma! du bist nach Zeugnuß des H. Vincentii Ferr. so keusch gewesen / daß du auch mit blossen Anreden die böse Gelusten vertrieben / ach vertreibe solche noch ferners in allen Sündern durch dein großgültige Fürbitt / daß sie Gott mit keuschen Herzen dienen. Du bist zu

Calamina von dem Heydnischen König in einen feurigen Ofen geworffen worden / darvon aber frisch und gesund heraus gangen / wie vor Zeiten die drey Babylonische Knaben / ach bitte für die Sünder / daß sie unverletzt aus dem Feuer der Heilheit heraus geführt werden zu dem ewigen Leben! Heil. Thoma! du bist vom Bösen Pfaffen mit einer Lanze durchstoßen worden / und hast also für den wahren Catholischen Glauben / für Christum dein Leben gelassen / bitte für uns / daß unsere Herzen mit der Furcht Gottes durchstoßen werden / da wir auch zu Gott bitten: *Confite timore tuo Carnes meas; Durchstich / O Gott mein Fleisch mit deiner Furcht; auf daß wir im wahren Glauben / Liebe und der Gnad Gottes ewig leben und sterben / Amen.*

Am Vierdten Sonntag im Advent.

T H E M A.

Videbit omnis caro Salutare Dei. Luc. 3.

Alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen.

Syn.

Die Sünder wenden grössere Mühe an zur Sünd und ihrer Verdammnuß / als um den Himmel / doch bietet ihnen die göttliche Barmherzigkeit noch die Ruhe an.



S ist nicht nur ein Weeg in den Himmel / sondern mehrere / sagt der H. Bernardus L. de sent. Dann einige nehmen ihn mit Gewalt ein / und andere kauffen ihn / andere stehlen ihn / und andere werden hinein gezwungen. Diejenige / so den Himmel mit Gewalt einnehmen / seynd die freywillige Evangelische Arme / so Christo nachfolgen / dann ihrer ist das Reich der Himmelen. Diejenige / so den Himmel kauffen / seynd die Reiche / so von ihren Gütern denen Armen reichlich mittheilen / Almosen geben / und darmit den Himmel kauffen. Diejenige / so den Himmel stehlen / seynd diese / welche die Zeit stehlen / und heimliche gute Werck verrichten / diese stehlen sich in den Himmel. Diejenige / so in den Himmel gezwungen werden / seynd die gezwungene Arme / welche mit unterschiedlichen Widerwärtigkeiten / der vorsichtige Gott vom Bösen abhältet / und darmit von den Sünden reiniget.

Jedoch wird auf allen diesen Weegen

keiner in den Himmel kommen / ohne Mühe und Arbeit: Welches GOTT in der Erschaffung anzeigen wollte / indem er am siebenden Tag geruhet / nachdem er sechs Tag gewürckt hat / dann requievit die septimo ab universo opere, quod patravrat. Gen. 3. Er hat geruhet am siebenden Tag von allem seinen Werck / daß er hat gemacht. Warum aber sagt die Schrift / Gott habe am siebenden Tag geruhet? Gott ruhet ja allzeit / als der von keiner Mühe abgemattet wird. R. P. Ludov. Alvarez. Soc. Jesu in seinem Josepho illustrato fol. 525. antwortet: Ut doceantur mortales, non sperare quietem & requiem, nisi finita vita hujus laboriosa periodo: Es wollte Gott dardurch lehren / daß kein Mensch die ewige Ruhe zu hoffen habe / als nach dem End dieses mühseligen Lebens / welches durch jene sechs Tag verstanden wird / durch den siebenden aber die ewige Ruhe; Er seket gleich hinzu: Die Menschen haben zu wissen / daß da die Tag gerechnet werden / die Ruhe nicht dem Leben / sondern der Mühe und Arbeit gegeben

ben werde: Also kommt ohne Mühe keiner im Himmel.

Welches aus heutigem Evangelio auch erhellet / welches zuvor von lauter Mühe und Arbeit Meldung thut / zu lest sagt es erst / daß man darauf GOTT werde anschauen; zuvor heisset es: **Bereitet den Weeg des Herrn / und machet richtig seine Fußsteig:** Alle Thal sollen voll werden / und alle Berg und Hübel sollen erniedriget werden; und was krumm ist / soll richtig werden: was uneben ist / soll ebener Weeg werden. Nach allen diesen sezt erst der Evangelist hinzu: Et videbit omnis caro salutare Dei: **Und alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen:** Also kommt keiner ohne Mühe im Himmel.

Ich will aber heut probiren / daß manche Menschen wegen der Sünd und ihrer ewigen Verdammnuß viel grössere Mühe anwenden / als wegen des Himmels: In dem andern Theil will ich doch sagen / daß die Göttliche Barmherzigkeit ihnen die Ruhe und Erquickung noch anbiete. Ich erbitte hierzu von GOTT sein Hülf und Gnad / von ihnen die Aufmerksamkeit / und fange an in Nahmen des Herrn.

Weil es dann je um den Himmel muß gearbeitet seyn / so fange jeder die Arbeit in dem Nahmen Gottes an / vor allem bahne er sich den Weeg zum Himmel / auf welchem Gott der Herr zu uns kommt / und wir zu ihm. Diesen Weeg aber bahnen / spricht Toletus in arario Evang. Manli, ist nichts anders / als abjicere omnia vitia, quæ impedimenta sunt viæ, & causæ, ne venientem recipere: **Alle Laster von sich werffen / welche ihme auf dem Weeg ein Verhindernuß und Unschach seynd / daß er nicht zu uns kommen kan.** Eben dieses will Hugo Card. in c. 3. Luc. sagen / da er denen Arbeitern zuspricht: Parate viam, peccata vestra abjiciendo! **Machet und bereitet den Weeg / mit Abwerffung eurer Sünden!** Machet die Wüsten eurer Herzen sauber / gangbar / hauet das wilde heraus / damit sich keiner mehr darinn verirre! Der Heil. Albertus Mag. in gemeldtem arario sagt: **Diese Weeg seyn die Gebott des Herrn:** als wolte er sagen: Als dann bahnen wir den Weeg zu Gott zum Himmel / wann wir die Gebott Gottes fleißig halten.

So seyen dann alle fleißig und emsig in ihrer Arbeit / es verspricht uns Gott ein gutes Frühstück / da er uns seine Gnad verspricht / von welcher S. Bernardus serm. 2. de Annunt. sagt: Cibus animæ gratia Dei est, dulcissimus sanè, qui non modò delectat, sed & reficit: **Die Gnad Gottes ist eine Speiß der Seele / fürwahr ein allersüßeste / welche nicht nur ergötzet / sondern auch erquicket:** Die Gnad Gottes wird solche / die für den

Himmel bemühet seyn / dermaßen stärken / daß sie vor Müde nicht erliegen / ne deficiant, lassos relevat, spricht S. Dionys. Carthus. de Mortif. vivif. a. 7. f. 127. **Die Gnad Gottes erleichtert die Murre / damit sie nicht erliegen.** So ist dann leicht und süß / für den Himmel bemühet seyn.

Dieses wollen die Sünder nicht glauben / daher suchen sie ihre Erquickung in dem sündigen / in den Wollüsten / stehen aber unterdessen mehr Mühe und Arbeit aus / als sie wegen des Himmels ausstünden / wann sie fromm lebten. Sunt labores in iniquitate, spricht Simon de Cassia l. 9. in Evang. c. 17. **Es ist Mühe und Arbeit bey der Bosheit.** Ut inique agent, laboraverunt: klagt Jeremias c. 9. **Sie haben sich beflissen und bemühet Uebels zu thun.** Dieses haben die verdammte in der Hölle wohl erfahren / daher haben sie selbst gesagt Sap. 5. Lasci sumus in via iniquitatis! **Wir seynd murr worden auf dem Weeg der Bosheit.** Aber es geschihet euch recht / hättet ihr euch um den Himmel bemühet / so hätte euch Gott seine Gnad darzu verliehen / diese hätte euch alles leicht und süß gemacht / gleichsam ohne Mühe hättet ihr den Himmel erobert / dann nullus ibi apparet labor, ubi verus est amor: sagt der H. Bernardus serm. 13. de Cæna Dom. **Da scheinet keine Mühe zu seyn / wo die wahre Liebe ist.**

Ach! sagen sie / der böse Feind hat uns verführt / er hat uns das sündigen ganz leicht gemacht / wir haben gemeint / sündigen seye über Zucker und Honig / jetzt aber empfinden wir das Widerspiel / lauter Bitterkeit / lauter Mattigkeit / lauter Schwermütigkeit. Ey ihr verdammte / es geschihet euch doch recht / warum habt ihr dem bösen Feind geglaubt / man hat es euch oft vorgesagt / aber ihr habt nicht gefolgt / so leydet dann jetzt aus eigner Schuld. Ich wende doch meine Red zurück / ihr lebendige Sünder / die ihr noch Hoffnung habt in den Himmel zu kommen / trauet dem bösen Feind nicht / dann er ist ein Lügner / er betriegt uns: Er machet / daß der Sünder auf dieser Welt glaube / er führe ein lustiges Leben / er weist ihm nur dasjenige / was wollüstig ist bey der Sünd / verbirgt ihm aber die Mühe und Arbeit / welche derselben beygefelllet ist. Hic est mos diaboli, spricht der vornehme Schrift. Ausleger Barradius Itiner. l. 3. c. 19. n. 1. In memoriam nobis revocat, non laborem mundi, non marorem, non famem, sed inania gaudia & voluptates: **Diß ist des Teuffels Brauch / daß er uns zu Gemüch führet / nicht die Mühseligkeit / nicht die Betrübnuß / nicht den Hunger dieser Welt / sondern die eitle Freud und Wollüsten.**

Wann

Wann er ein Mägdlein zur fleischlichen Sünd will betriegen und verführen / so haltet er ihr nicht zuvor die große Schmerzen für / so sie etwann in der Niederkunft werden austreten müssen / nicht die Schand und Verachtung vor der ganzen ehrbaren Welt / sondern nur den Wollust / deshalb williget sie gern ein / vermeynend / Unkeuschheit treiben sene über Zucker und Honig / aber das Elend / die Schmerzen / die Mühseligkeiten dieser Sünd kommen erst nach.

Wann er einen Beamten zur Untreu / zur Ungerechtigkeit will bringen / so haltet er ihm nicht für / daß er deshalb werde von seinem Dienst mit Schand und Spott abgesetzt werden / daß er mit Weib und Kindern an den Bettelstab werde kommen / und in das Elend verstoßen werden / daß man ihm alles abnehmen werde / sondern er haltet ihm nur für / durch den ungerechten Gewinn könne er besser leben / in größeres Ansehen vor der Welt kommen / sein Frau könne er prächtiger kleiden / deshalb greift er zu / vermeynend / es sene lauter Gold was glanzet. Aber die Mühseligkeit dieser Sünd / und das Elend kommt erst nach. Hic est mos Diaboli &c. Unter dessen muß ich doch mit dem Propheten Jerem. c. 8. ausschreyen: Nullus est qui agat poenitentiam super peccato suo, dicens, quid feci? **Es ist keiner / der Buß thue über seine Sünd / und sage / was hab ich gethan:** Es will der Prophet sagen: Die Ursach / warum der Sünder die Sünd nicht also fürchte / wie andere leibliche Ubel / ist / weil er nicht betrachtet / was er thut / noch was er gethan / sondern siehet nur das Gegenwärtige an / als der Hoffärtige auf die Ehr / der Nachgierige auf die Reich / der Geizige und Ungerechte auf den Gewinn / der Unkeusche auf den Wollust: Sie betrachten aber nicht / was Ubel dieser Wollust / diese zeitliche Ehr / und das ungerechte Gut mit sich bringet / deshalb scheuen sie sich nicht / die Sünden zu begehen / und beweinen auch solche nicht / wann sie selbe begangen haben.

Ich hab mich zwar bemühet durch dieses Advent / sie in wahre Erkenntnuß der Sünd zu bringen / aber ich fürchte / ohne Nutzen: doch will ich sie heut noch versichert haben / daß / wiewohl sie in den sündigen einen Wollust suchen / ihnen doch einmal nichts werde verbleiben / als viel unnütze / vergebene Mühe und Arbeit / welche sie keinen Schritt weiters zum Himmel promoviren werde. Dann der böse Feind verfahret mit dem Sünder / wie der Müller mit dem Pferd in einer Ross Mühle: diesem verbindet er die Augen / treibet es hernach in einem Ringel herum / das Pferd bemühet sich sehr mit ziehen / vermeynend / viel hundert Meil Wegs für sich gegangen zu

seyn / da es doch statts bleibt / wo es ist. Also machet es der höllische Satan mit den sündigen Menschen / nachdem er sie in ein schwehre Sünd gebracht / verblendet er sie / daß sie ihr Elend nicht sehen / er führet sie ganz mühsam herum / aber ohne einigen Fortgang. Solche Menschen in dem Stand einer Todtsünd fassen / geben Almosen / beten / tragen Gedult in Widerwärtigkeiten / arbeiten den ganzen Tag / die ganze Wochen / vermeynen darmit weit auf dem Weeg des Himmels Port zu kommen / aber vergebens / sie gehen in ihren Sünden herum ohne Fortgang / wie das Pferd in der Ross Mühle / sie verzehren selbe Zeit mit lauter Mühe / machen aber darmit keinen Schritt zum ewigen Leben: Also bekräftiget es gar schön der Heil. Antonius Par. 1. Tit. 7. c. 3. Existens in mortali nullum potest mereri, nec pro se, nec pro alio, aliquod bonum glorie, seu gradum præmii æterni: **Welcher im Stand einer Todtsünd ist / der kan weder für sich / weder für einen andern einige Glorie oder ewige Belohnung verdienen.** Dahero wann das Sterb Stündlein herzu kommt / liegen sie da ganz matt und Trostlos / voller Angst und Zittern / weil sie wissen / daß sie viel gesündigt / und wenig Guts gethan haben / daß sie für die Hölle gearbeitet / und nichts oder wenig für den Himmel.

Von den Sündern sagt gar wohl der Heil. David Psal. 72. In labore hominum non sunt: **Sie seynd nicht in der Arbeit wie andere Leut:** Dann sie arbeiten wie das Viehe. Hugo Card in Psal. 72. mercket den Unterscheid unter dieser Arbeit / und sagt: Die Arbeit des Menschen geschihet mit Vernunft und Verstand / nach dem Ziel und End / mit Hoffnung eines Gewinns oder Nutzens / damit er die ewige Glorie erlange; Die Arbeit der Thieren aber geschihet ohne Ziel und End / ohne Vernunft / ohne Nutzen und Gewinn / dahero wann sie schon in ihrer Arbeit ihre Kräfte abgemattet / gibt man ihnen zu Nachts doch keinen Lohn / wohl aber dem Menschen. So so ergethet es auch dem Sünder: In labore hominum non sunt: Wann er schon in dem Dienst des Teuffels arbeitet wie ein Vieh / so hat er doch in der Nacht des Absterbens keinen andern Lohn zu erwarten / als daß man ihn wie ein Viehe hinaus werffe / und in die Hölle vergrave / da unter dessen ein frommer Mensch in seinem Tod Bettlein da lieget voller Trost / dieweil er um den Himmel etwas gearbeitet habe / tröstlicher Hoffnung / er werde die ewige Belohnung dafür bekommen.

Unter dessen wird doch noch heutiges Tags von manchen sündigen Menschen erfüllet /
was

was einstens ein Engel dem H. Arsenio gewiesen: Dieser sagte zu ihm / wie der H. Hieron. erzehlet in Vitis P. 2. par. c. 36. Egrederere, & ostendam tibi opera hominum: **Gehe heraus / und ich will die Werck der Menschen zeigen.** Er zeigte ihm aber einen Menschen / der Holz gehackt / und darvon seine Bürd gemacht; seine Stärck zu probiren / wolte er dieselbige aufheben / konnte aber nicht: Da er nun gesehen / daß ihm die Bürde zu schwehr / hat er noch mehr Holz darzu gelegt; Und wiewohl er erfahren / daß er das Holz noch weniger aufheben könnte / ist er dennoch fortgefahren Holz zuzulegen. Eben so / sprach der Engel / machen es die närrische Sünder; Sie bearbeiten sich / Holz zu schlagen für den höllischen Ofen / einer in dem Wald der Hoffart / ein anderer im Wald des Geizes und eigenen Nutzens / andere und zwar deren sehr viel auf dem Berg der Wollüsten; Er merckt wohl / daß ihm die Bürde von 10. Sünden zu schwehr / dieselbe vor dem Richterstuhl Gottes zu bringen / und allborten zu verantworten / dennoch thut er zu diesen 10. noch andere 20. hinzu / und zu diesen zwanzig noch andere hundert: Und wiewohl er erfahret / daß er je lenger / je weniger die Bürde ertragen könne / so sündiget er doch immer mehr / endlich wird er darunter ganz matt / er lieget / er getrauet sich nicht so viel Sünden vor das Gericht Gottes zu bringen / daher ro gerathet er in tausend Klengsten / der Teuffel werffe ihn mit seiner schwehren Bürde in die höllische Gruben / da doch der Fromme ganz ruhig ist / weil ihne sein Gewissen nicht beschwähret.

Jedoch kommen mir manche Sünder vor / wie jener Luc. 14. der zu einem grossen Nachtmahl geladen ware / der sich aber entschuldiget / er könne nicht darben erscheinen / dann er habe fünf Joch Ochsen gekauft. Über welches der H. Bernardus serm. de bonis deserendis ausschreyet: **Ein erbärmliche Thorheit ist es / daß dieser sich selbst die Joch hat aufgelegt / aber daß er sie noch darzu erkauffet mit solcher Mühe / diß ist die äufferste Unsinnigkeit.** Eben so machen es manche Sünder: Wann sie das leichte Joch Christi seiner Geboten auf sich nehmen / würde er sie mit einem stattlichen Gastmal seiner Gnad erquicken: Dieses verlassen sie doch / und lassen sich vom bösen Feind mit einem viel schwehrem Joch und Last der Sünden beladen / daran sie zu ziehen haben / wie ein paar Ochsen an einen geladenen Wagen. Wann ein Wagen starck überladen ist / wie gürret es nicht / wie müssen nicht die arme Ochsen daran ziehen / wie strecken sie sich nicht an / daß sie bald die

Klauen von den Füßen abtreten / oft fallen sie gar zu Boden / und ziehen sich den Herk. Bändel ein. Also spannet der böse Feind die sündige Menschen ein: Sie müssen ihm einen grossen Last ziehen / wann schon das Gewissen gürret / wann schon Leib und Seel darauf gehet / hilft nichts dafür. Behüt Gott / wie müssen nicht unter diesen Wagen Last ziehen die Geißhals / wie manchen sauren Tritt / was grosse mühevolle Reisen / wie viel Angst und Kummer müssen sie nicht ausstehen? Wie muß nicht der Unkeusche unter diesem Joch ziehen? Er hat Tag und Nacht kein Ruhe / wann andere Leut in der Ruhe seynd / sezt er seine Anschlag ins Werck mit größter Furcht / er möchte in der That erappt werden. Wie muß nicht ein Fresser und Sauffer ziehen / biß er kein Glied mehr brauchen kan / biß Lunge und Leber darauf gangen? Endlich reisset er ihnen zum Lohn die Seel aus dem Leib / und führet sie mit fort in die Höll: Daher schreyet über diese aus der H. Prophet Jesa. c. 5. Væ, qui trahitis quasi vinculum plaustrum peccatum: **Wehe euch / die ihr die Sünd gleichsam mit Wagen Seilen fortziehet!** Das ist / die ihr unter eurem Sünden Last / als wie an einen geladenen Wagen gespannt seyd / und ziehet wie die angejochte Ochsen. Der Mühe / die ihr an dem süßen Joch der Geboten Gottes geschauet / seyd ihr nicht entrinnen / sondern habt euch noch viel einen größern Last aufgeladen / habt darneben eure verhoffte Freud und Wollust nicht erlangt / sondern unter diesen Karren seyd ihr zu Boden gefallen. Ach wie viel haben ihre schwehre Sünden um das zeitliche und ewige Leben gebracht? Wie viel haben sich also in dem Dienst des Teuffels zu todt gearbeitet / um den Himmel hätten sie sich nicht halb so viel dörffen bemühen.

Es erbarmen aber unsern Heyland jene Seelen / daß sie mit so grosser Mühe und Arbeit / mit welcher sie im sündigen von dem Teuffel seynd beladen worden / sollen ewig verdammt werden / daher laßet er auch gegen sie seine Barmherzigkeit erschallen / da er dergleichen beschwehrt Sündern zuruffet Matth. 11. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos: **Kommet her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken:** Das ist / ich will euch viel leichter tractiren als der böse Feind / und darzu euch die ewige Ruhe im Himmel einstens verleyhen / videbit omnis Caro &c.

A. A. Wolte Gott / ich könnte Wort genug ersinnen / die unendliche Barmherzigkeit Christi Jesu satzsam zu rühmen! Erwe

erweget es doch alle wohl/ wie könnte unser Heyland barmherziger mit uns umgehen? Die Sünder seynd Tag und Nacht beschäfftiget in dem Dienst des Sathans/ verrichten solche Werck/ die Christum höchstens beleidigen/ bemühen sich nur um die Höll/ und nicht um den Himmel/ dan noch aus lauter Barmherzigkeit beruffet er sie zu seiner Gnad/ zu ihrem ewigen Trost: Venite ad me, &c. Ihr Sünder und Sünderinnen seynd euren eigenen Seelen recht feind/ wann ihr eure sündhafte Werck durch einen wahren Vor-
satz nicht gleich verlasst/ und dieser lieb-
reichen Stimm Christi nachfolget: Ach! lernet doch solches von unvernünftigen Thieren.

Der Heil. Isidorus l. 16 Etymol. c. 7. schreibt von den Rebhun/ daß sie begierig seye/ Junge zu haben/ und deswegen stehle sie frembde Eyer/ und brüte selbige aus/ die junge Hünlein aber/ wann sie die Stimm ihrer rechten Mutter hören/ verlassen alsbald diejenige/ die sie gestohlen hatte/ und fliegen derjenigen nach/ welche die rechte Mutter ist. Also stihlet der Sathan dem liebelichsten Gott viel Seelen hinweg/ wie er sich selbst berühmet bey Isa. c. 10. Abstuli terminos populorum, & principes eorum depredatus sum. Ich hab die Grängen der Völker genommen/ und hab ihre Fürsten beraubt. Er brütet sie aus bey der Wärm der weltlichen Willkür/ und viel Kinder Gottes leben von dieser Wärme/ und unterwerfen sich diesem neidigen höllischen Raubvogel.

O Kinder Gottes! Christliche Seelen! heut läßt euer rechter Vatter/ euer rechte Mutter/ ihre liebeiche Stimm hören! Christus Jesus/ der euch das Leben geben und erhalten hat/ der euch mit seinem Fleisch und Blut ernähret/ dieser ruffet euch heut: Venite ad me, &c. Er so verlasst dann den Seelen: Dieb/ den Teuffel/ siehet ihn/ der nichts anders sucht/ als euren ewigen Untergang/ lauffet mit einer wahren Reu/ mit einem steiffen Vor-
satz/ nicht mehr so schwärzlich zu sündigen/ zu eurem allergnädigsten Vatter/ als einer liebeichsten Mutter/ wieder/ lauffet zu Jesu eurem barmherzigsten Erlöser/ welcher da ruffet: Kommet alle zu mir/ und ich will euch erquickten/ nehmlich mit der ewigen Seeligkeit: Dann Videbit omnis caro Salutare Dei: Alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen.

Für diese Seeligkeit begehret er auch kein so groffe Mühe/ wie der Teuffel um die ewige Verdammnuß denen Sündern aufbüdet: Er verlangt nur von uns/ wir sollen den Weeg zum Himmel bereiten/ das ist/ seine Gebott halten/ welche der einzige Weeg in den Himmel seynd/ dann: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata,

sagt er selbst Matth. 19. Willst du zum Leben eingehen so halte die Gebott. Wann dieser Weeg bucklicht ist wegen begangenen Sünden/ so sollen wir alles an-
ebnen: Wann er uneben ist wegen Zorn/ Neid/ Haß/ und Feindschaft/ so soll alles verglichen werden: Wann er kothig ist durch Leichtfertigkeit/ so soll er gesäubert werden: Wann Gruben darinn seynd durch Kleinmüthigkeit/ so soll alles ausgefüllt werden mit einem wahren Vertrauen auf Gott. Diese einzige Arbeit legt uns unser Heyland auf/ daß wir durch wahre Buß den Weeg zum Himmel sollen zubereiten/ dieses ist ein leichte Arbeit/ die er noch darzu mit seiner Gnad süß macht/ so/ daß es heisset: Jugum meum suave est, & onus meum leve. Matth. 11. Mein Joch ist süß/ und mein Bürde ist leicht.

Dannoch! dannoch versagen manche Sünder diese geringe Bemühung um den Himmel/ weil sie sehen/ daß der Weeg zu der Höll weit und breit/ wohl gebahnt ist/ weil er ihnen lustiger scheint/ gehen sie auf demselbigen/ vermeinen/ alldorten ohne Mühe und Arbeit zu seyn; Aber ihr verblendte Sünder/ ihr fehlet/ dann lata & spatiosa via, quæ ducit ad mortem, die Port ist weit/ und der Weeg ist breit/ welcher abführet zum Tod und zur Verdammnuß; da gibts Halß-
brechende Arbeit ab.

Schön beschreibt dieses der Heil. David: Psal. 34. Fiat via illorum tenebræ, & lubricum, & Angelus Domini persequens eos! Ihre Weeg müssen finster und schlüpferig werden/ und der Engel des Herrn verfolget sie! Dann finster ist es auf jenem breiten Weeg/ man stößet leichtlich an: es ist schlüpferig/ man rutschet bald/ wie es der Heil. Prophet Jerem. Thren. c. 4. beklagt: Lubricaverunt vestigia nostra: Unsere Fußritze seynd schlüpferig worden. Zu dem verfolget einen der böse Engel/ der Sathan. Fragst du/ auf was Weiß? So antwortet dir Hugo Card. in Psal. 34. Ut impellat & dejiciat in hoc Lubrico, & pertrahat in infernum: Er sucht ihnen einen Stof zu geben/ und sie fallen zu machen auf dem schlüpferigen Weeg/ damit sie verdammt werden. Dann da der Teuffel siehet/ daß ein Mensch von einer heftigen Anmuthung verblendt ist/ damit er ihn zum Fall bringe/ und ins ewige Verderben ziehe/ so führt er ihn zu der Gelegenheit dessen/ was ihn gelustet; er sagt ihm nichts von der Verdammnuß/ er führt ihn aber auß Eys/ damit er allda schlüpfere/ und von ihm umgestossen und in die Höll gestürzt werde.

Dahero A. A. verlasst diesen höllischen Er-
lügen/ und bekehret euch zu Christo
E Jesu

Jesu eurem liebsten Erlöser! Dann kein Vatter liebt so inbrünstig sein Kind / als er eure Seelen / er sucht nichts als euren Nutzen / als euer ewiges Heil: Christe Jesu! ich muß also von dir reden / deine Stimm verrathet dich / daß du sehest der allerliebste / barmherzigste Gott / dann du redest jetzt nichts als von der Lieb und Barmherzigkeit / die du denen armen Sündern versprichst / denen du so gnädiglich zuruffest: Venite ad me omnes, &c.

Liebste Christen! so folget dann dieser liebevollen Stimm / habt ihr bishero dem

Sathan gedienet mit sündigen / so dienet jetzt auch dem allergütigsten GOTT mit büßen: Habt ihr euch bishero um euer ewige Verdammnis so viel bemühet / so bemühet euch jetzt auch ein wenig um euer Seeligkeit: Wann die Gebott Gottes halten schon ein wenig Mühe und Arbeit kostet / laßt euch deshalb nicht abschrecken / dann die Belohnung ist ewig: Et videbit omnis Caro Salutare Dei: Und alles Fleisch wird sehen den Heyland Gottes / welcher verspricht: Reficiam vos: Ich will euch erquickten in alle Ewigkeit / Amen.



Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Erste Predig.

T H E M A.

Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. 3.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen einzigen Sohn gabe.

Syn.

Das Herz Gottes wird geraubet / und unter die Sünder ausgetheilet.



Glück über Glück! A. A. Es ist heut etwas aus dem Himmel geraubet / und zu uns überbracht worden / daß es unser sene / Glück über Glück! Ich suche heut eben dieses in den Himmel / und finde es nicht / aber Glück über Glück / daß ich es nicht finde / dann dieses ist das Herz und eingige Schatz des Himmlischen Vatters / nemlich sein eingebornener / allerliebster / Göttlicher Sohn / welchen er geliebt wie sein Herz / wann mir allhier nach der Menschen Art zu reden erlaubt ist / bey denen ein Liebender zu dem Geliebten pflegt zu sagen: Du bist mein Herz / mein Schatz. Und eben dieses so sehr geliebte Herz ist dem Himmlischen Vatter aus seiner Schoos / aus dem Himmel geraubt worden / Glück über Glück / daß es bey uns ist! Aber anjeko saget aus ihr brinnende Seraphinen / auf deren Flügel dieser Schatz bishero geruhet / wer hat ihn geraubet? Saget an ihr liebe Heil. Engel / die ihr diesen Göttlichen Sohn in der Zahl über zehnmal hundert tau-

send aufgewartet / wer hat ihn genommen / und entfremdet / und in die Fremde der Elenden vollen Welt gebracht? Bey Stillschweigung dieser alten will ich anreden die allerseeligste Gottes Gebährerin / die immersehende Jungfrau Maria / sitzend bey dem Krippelein in dem Stall zu Bethlehem: Holdseeligste Jungfrau / heiligste Mutter Gottes! was hast du in deinem Krippelein / was liegt unter deinen Windelein? Et pannis eum involvit. Luc. 2. Und sie wickelte ihn in Windeln: Was wicklest du also ein? Was verbirgest du also? Vielleicht ist es der Wunderthätige Moyses / welcher einstens das Volk Gottes durch das rothe Meer / in das gelobte Land soll führen? Welchen seine Mutter vor den Tyrannischen Händen der Egyptischen Hebammen verborgen hat / damit er nicht erwürgt wurde / wie die Heilige Schrift erzehlet Exod. 2. Videns eum elegantem abscondit tribus mensibus, &c. Da sie sahe / daß es ein fein Kind war / verbarg sie ihn 3. Monath: und da sie ihn nicht länger verbergen konnte / nahm sie ein Rästlein von